

ist der Vergleich seines Skiläufers (s. Abb. 26) mit dem von Wilhelm Burger (s. Abb. 29). Der letztere ist entschieden noch schweizerischer in der ganzen formalen Auffassung.

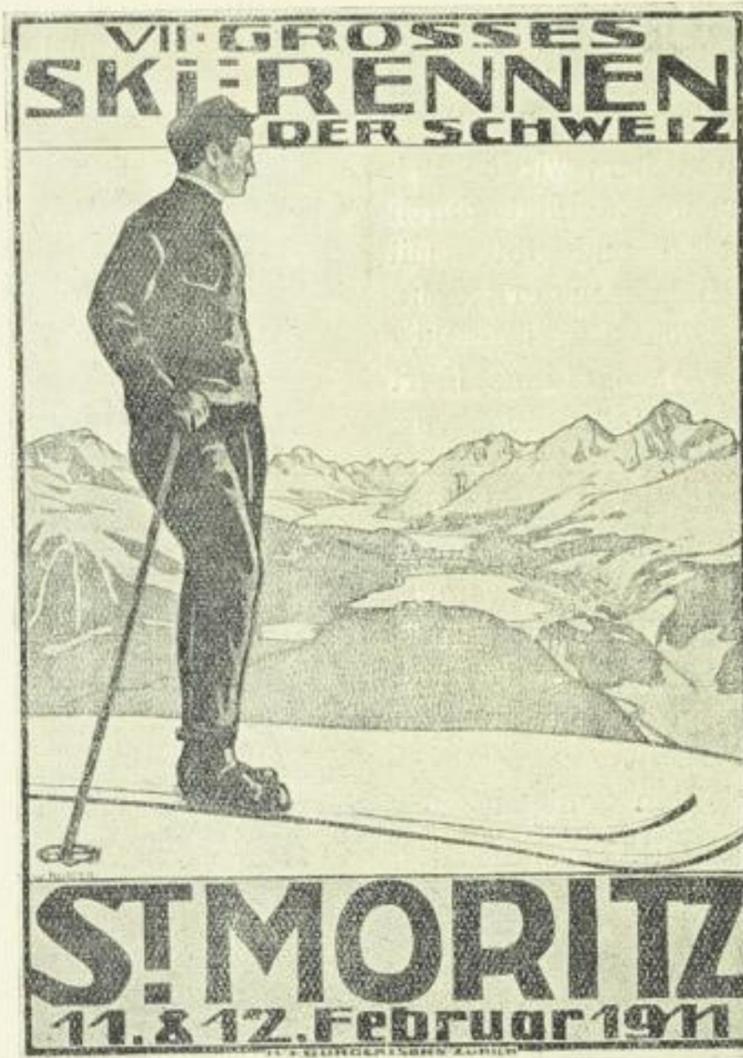
Dasselbe Thema hat auch Courvoisier (siehe farbige Beilage) behandelt. Es ist eine spröde Aufgabe, die oft an den Plakatkünstler gestellt wird: immer und immer begegnen wir wieder dem obligaten Skiläufer, in Ruhe, im Sprung (wie verschiedene Münchner Plakate) oder im Schwung, wie Courvoisier ihn sehr gut beobachtet hat. Dieser Künstler suchte, um etwas Neues zu geben, mit neuen Farben zu wirken, und das Rot und Grün als Grundtöne wirken in der Tat ebenso ungewöhnlich als geschmackvoll. Sein Katalogbild ist für die fran-

zösisch-schweizerische Art sehr charakteristisch (s. Abb. 31). Züricher sind Stiefel und Boskovits, ersterer 1875, letzterer 1871 geboren. Beide sind gewandte Lithographen und arbeiten direkt auf dem Stein, wie überhaupt für die Schweizer die Achtung vor dem Handwerklichen ziemlich allgemein verbreitet ist. Wenn beide auch ganz die jungschweizerischen Vorzüge zeigen, von denen wir ausführlich gesprochen haben, so haben sie sich doch ihre Individualität völlig bewahrt. Boskovits mag vielleicht strenger im Stil sein, als Stiefel, dieser ist dafür wieder reicher in der Erfindung. Stiefel bevorzugt die Schwarz-

weisslithographie, während Boscovits durch starke, tiefe Farben wirkt. Auch Baumberger und Schlatter sind, ebenfalls in Zürich, hauptsächlich als Lithographen tätig. Baumberger entwickelt seine Entwürfe direkt aus den Forderungen des Plakats, während Schlatter lithographische Landschaften gibt, die zwar auch als Plakat wirken, aber an sich nicht ausschliesslich Plakatwirkung anstreben. So verschieden die beiden auch sein mögen, jeder verfügt über ein vollgerüttelt Mass künstlerischer Geschicklichkeit, der eine mehr im Sinne der nervösen Grosstadt, der andere mehr in beschaulich ländlicher Art. Ebenfalls eine hübsche Lithographie ist die Predigtkirche von Waltherhard (siehe Postkartenbeilage). Eine ganz interessante Erscheinung

ist der Luzerner Renggli, 1882 geboren, der sich erst vor kurzem dem Plakat zuwandte und alsbald mit seinem Turnfestplakat (s. Abb. 45) und seinem Entwurf für die Berner Landesausstellung (2. Preis, der 1. fiel an Cardinaux) Erfolg hatte. Seine Wirkung verdankt er einem „fein stilisierten Realismus und möglichst simpler Darstellungsweise“, nicht weniger aber

der neuen Auffassung dieser in der Schweiz bis zum Ueberdruss gestellten Aufgabe. Amiet hat dafür die Kellerschen „Sieben Aufrechten“ verwendet (siehe Abb. 21). Auch Bächtigers Schützenfestplakat (siehe Abb. 46) verdient



W. Burger

Abb. 29
Druck H. J. Burger, Zürich

Plakat



J. Burger

Abb. 30
Druck: Burger und Sohn, Zürich

Plakat